

das in den Wandbildern des Raums 7 (S. 242 ff.) wieder aufgenommen wurde. Zum „Eingang“ gehörten auch zwei Kartengruppen, „Strukturen des Reiches“ (Sprachen, Das Königsgut, Kirchenorganisation, Die weltliche Gliederung) und „Glanz und Not im Salierreich“ (Glanz und Reichtum im Salierreich, Die Kriege mit den Nachbarländern, Die Kriege im Inneren, Die Hungersnöte). Der Begleittext (S. 3–7) versucht weitgehend erfolgreich, schwierige verfassungs-, rechts- und sozialgeschichtliche Sachverhalte zu vermitteln.

Der verständliche Wunsch nach Klarheit und Unterscheidung führte allerdings mitunter zu unhaltbaren Gegenüberstellungen: So ist nicht einzusehen, wieso das Herzogtum der Salierzeit als traditionelle, die Markenorganisation „entlang der Ostgrenze des Reiches im eroberten Land“ dagegen als neue Struktur zu gelten habe (S. 5). Beide Organisationsformen veränderten sich im 11. Jahrhundert ebenso den neuen Gegebenheiten gemäß und wurden aktualisiert, wie sie damals schon eine lange, wenn auch nicht gleich lange Geschichte besaßen. Wahrscheinlich stehen hinter dieser Aussage die keineswegs unumstrittenen Modellvorstellungen, die Karl Bosl in den vierziger Jahren (Markenpolitik Heinrichs III.) und Hans-Werner Goetz (Herzogtum) in seiner Bochumer Dissertation (1977) entwickelt haben¹¹.

Eine wirkliche „Neuigkeit“ würde dagegen die Einbeziehung der Wiener Reichskrone in die salischen Herrschaftszeichen darstellen, wenn sie zu erweisen wäre. Entsprechend der Bedeutung des Gegenstands wurden dieser Neudatierung auch weitere wissenschaftliche wie populärwissenschaftliche Publikationen gewidmet¹². Der Aufwand, der zur Verteidigung der These von Mechthild Schulze-Dörrlamm insgesamt getrieben wird, ist jedenfalls beachtlich; ja, mitunter gewinnt man den Eindruck, als ob ihre Arbeit über die Reichskrone das wissenschaftliche Ereignis unter den Salier-Publikationen bilden sollte¹³. Die Autorin geht mit ihren kunsthistorischen¹⁴ und historischen Vorgängern scharf ins Gericht. So liest man etwa auf S. 242 des Katalogs: „Als ‚Beweis‘ für eine Entstehung der Krone in den 60er Jahren des 10. Jhs. gilt einigen Historikern die Darstellung von David und Salomon, weil Otto I. und sein Sohn Otto II. von den Zeitgenossen als deren lebendige Verkörperung gerühmt worden seien“. Gemeint sind damit wohl in erster Linie¹⁵ Lothar Bornscheuers große

11) Hans-Werner Goetz, *Das Herzogtum im Spiegel der salierzeitlichen Geschichtsschreibung. Die Salier und das Reich* (hg. von Stefan Weinfurter unter Mitarbeit von Helmuth Kluger I, 1991) S. 253–271. Vgl. unten im Text nach Anm. 55 zur Würdigung der Arbeit.

12) Siehe bereits Michael Borgolte, *Hundert Autoren und die Salierzeit*, Archiv für Kulturgeschichte 74 (1992) S. 468, zu Mechthild Schulze-Dörrlamm, *Die Kaiserkrone Konrads II. (1024–1039). Eine archäologische Untersuchung zu Alter und Herkunft der Reichskrone* (Römisch-Germanisches Zentralmuseum. Monographien 23, 1991). 145 S. Dies., *Die Reichskrone. Spektrum der Wissenschaft* (September 9, 1991) S. 92–102. Vgl. dies., *Reichskrone. Katalog* (wie Anm. 5) S. 242 f.

13) Vgl. auch Katalog (wie Anm. 5), wo die Neudatierung dem Besucher als fraglose Selbstverständlichkeit vorgestellt wird.

14) Siehe demnächst Hermann Fillitz, *Bemerkungen zu Datierung und Lokalisierung der Reichskrone*. *Zeitschrift für Kunstgeschichte* 1993 (im Druck). Vom selben Autor bereits erschienen: *Das Reich der Salier. Besprechung der Ausstellung in Speyer 1992*. *Kunstchronik* 45. Jahrgang, Heft 10 (Oktober 1992) S. 554–569.

15) Vgl. Schulze-Dörrlamm, *Kaiserkrone* (wie Anm. 12) S. 26 f.